Ausgabe AEG – Telefunken Nr. 25 September 71

KOMMUNISTISCHE ARBEITERPRESSE

BETRIEBSZEITUNG DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS (KPD)

11% – Das ist Verrat! Arbeiter wollen 120 DM!

Am 30. August wurde in Berlin von der IG Metall der laufende Tarifvertrag gekündigt. Die Tarifkommission und danach der Vorstand haben für Berlin die Forderung nach Anhebung der Tariflöhne und Gehälter um 11 % aufgestellt und den Kapitalisten unterbreitet.

Damit hat die IG Metall-Führung erneut unsere Interessen verraten!

- **11 % sind nicht genug, um den ständig steigenden Lebenshaltungskosten – Miete, Strom, Gas, BVG usw. – un der ständig gesteigerten Arbeitshetze wirksam zu begegnen.**
- **11 % – ohne Vorweganhebung reichen nicht aus, um die Löhne nach unten abzusichern, denn die Tariflöhne liegen – selbst nach amtlichen Statistiken – um einiges unter dem Existenzminimum.**
- **11 % bedeuten, daß der Lohnunterschied zu Westdeutschland noch weiter vertieft wird, denn bei dem ohnehin niedrigeren Westberliner Lohnniveau wirken sich die 11 % noch geringer aus. Zudem wurden in einigen Tarifgebieten in Westdeutschland Vorweganhebung und 13. Monatsgehalt gefordert.**
- **11 % bedeuten, daß der Unterschied zwischen den verschiedenen Lohngruppen weiter vergrößert wird. Lohngruppe 0 erhält bei einer prozentualen Forderung eine nur etwa halb so große Lohnerhöhung wie Lohngruppe 8.**

Kollegen, diese Forderungen wurden am Schreibtisch der IG Metall-Bonzen ausgeheckt, ohne die Kollegen und die Vertrauensleute dafür zu mobilisieren. Die IG Metall-Führung hat die Forderungen zum spätest möglichen Termin veröffentlicht, um das Anwachsen einer breiten Kampffront von vornherein zu verhindern. Sie hat von Anfang an bekanntgegeben, daß ihre Forderungen die 'Entwicklung der Wirtschaftslage' berücksichtigen werden. Das hat sie mit diesen Forderungen auch bewiesen, die sich allein an den Profitinteressen der Kapitalisten orientieren. Vor allem, wenn man klar ist, daß die IG Metall-Spitze nicht einmal gewillt ist, die 11 % im Kampf durchzusetzen. Im Gegenteil: sie ist entschlossen, sich an die Schillerschen Lohnleitlinien zu halten.

Entgegen den Beschlüssen in einigen westdeutschen Vertrauenskörpern, entgegen vielen Anträgen zum diesjährigen Gewerkschaftstag, entgegen den Erfahrungen in der Chemie-Tarifrunde, wo viele Kollegen lineare Erhöhungen forderten, hat die IG Metall-Spitze wieder eine Prozentforderung aufgestellt.

DIE "ARGUMENTE" DER IGM-SPITZE

immer mehr Kollegen sehen ein, daß endlich Schluß gemacht werden muß mit der spalterischen Tarifpolitik der Gewerkschaftsführung. Sie haben erkannt, daß es jetzt darauf ankommt, eine einheitliche Kampffront der Arbeiter und Angestellten zu schaffen gegen die ständige Verschlechterung der Lage der Werktätigen, gegen Preissteigerungen, gegen die kapitalistische Rationalisierung, gegen die Verschärfung der Arbeitshetze. Deswegen haben einige Vertrauenskörper in Westdeutschland für diese Tarifrunde lineare Forderungen aufgestellt, sie kämpfen für Lohnerhöhungen um einen einheitlichen Betrag.

Vertrauenskörper Hoesch Dortmund	75 Pf mehr für alle
Vertrauenskörper Klöckner Bremen	80 Pf mehr für alle
Vertrauenskörper Ford Köln	85 Pf mehr für alle

INHALTSVERZEICHNIS:

11% – Das ist Verrat – Arbeiter wollen 120 DM	Seite 1
DGB-Bosse sperren jugendliche Gewerkschafter aus	Seite 3
Korrespondenzen aus der KF, R 2-Bereich ud von der Arbeiterrunde im Wedding	Seite 4/5
gen Lohn- und Preisstopp-Illusionen	Seite 6
rm Bündnisangebot der KPD/ML (Zentralbüro)	Seite 8

Fortsetzung von S. 1

Mit ihrer Forderung: 120,- MEHR FÜR ALLE! unterstützt die KPD die Forderungen der fortschrittlichen Vertrauensleute.

Nun kommen die Gewerkschaftsführer und sagen, Forderungen nach linearen Lohnerhöhungen seien utopisch und bedeuteten Gleichmacherei. Die prozentualen Forderungen dagegen seien richtig; denn nicht jeder leistet die gleiche Arbeit, führen sie zur Begründung an. Auf die Frage aber, wem die prozentuale Lohnerhöhung nützt, geben sie keine Antwort.

Jeder weiß nun: Bei einer prozentualen Lohnerhöhung bekommen die, die ohnehin mehr verdienen, mehr dazu als die, die weniger verdienen. Eine prozentuale Lohnerhöhung vertieft also die bestehenden Unterschiede und treibt einen immer breiteren Keil in unsere Reihen. Das nützt aber denen, die ein Interesse an der Spaltung der Arbeiterklasse haben: den Kapitalisten. Die Kapitalisten sind es, die mit dem Mittel der Spaltung den Preis der Ware Arbeitskraft so niedrig wie möglich halten wollen. Daher können wir einer prozentualen Lohnforderung nicht zustimmen, denn sie richtet sich gegen die einheitliche Kampffront der Arbeiter.

Wer jetzt noch behauptet, die 11 % seien in unserem Interesse, der weiß nicht, unter welchen Bedingungen und für wie wenig Geld die in den Lohngruppen 0, I und II eingestuften Kolleginnen schuften müssen. Diejenigen, die nach Lohngruppe 0, I und II bezahlt werden, wissen besser als die IG Metall-Spitze, daß die Forderung nach 120 DM ihre Forderung ist und mit Gleichmacherei noch lange nichts zu tun hat.

Weiter sagen die Gewerkschaftsführer, einen einheitlichen Betrag könnt ihr deswegen nicht fordern, weil der Lohngruppenschlüssel im Manteltarifvertrag festgelegt ist, und der kann erst 74 gekündigt werden. Gewiß, so steht es im Manteltarifvertrag. **Aber, ob wir in den jetzigen Lohntarifverhandlungen eine Änderung des Lohngruppenschlüssels durchsetzen können, hängt allein von unserer Kampfkraft ab.** Das wissen auch die Gewerkschaftsbonzen. Mit ihrer Vertröstung auf 1974 lassen wir uns nicht abspeisen. Wir lassen uns durch die spalterische Tarifpolitik der Gewerkschaftsführung nicht daran hindern, für unsere Interessen zu kämpfen. Wir müssen uns gerade gegen diese Spaltung in verschiedene Tarifverträge zur Wehr setzen.

Schließlich wollen uns diese Leute weismachen, daß die Kollegen 'passiv' sind, daß es unmöglich ist, sie zu mobilisieren. Wer so etwas sagt, dem kommt es nicht darauf an, daß wir unsere Interessen auch im Streik durchsetzen, der will im Gegenteil verhindern, daß wir für unsere Forderungen streiken. Ist es nicht einleuchtend, daß die 11 % - Forderung der IG Metall-Spitze niemanden begeistert? Ist es nicht klar, daß man für die Spaltung der Arbeiterklasse, also im Grunde für die Interessen der Kapitalisten, niemanden auf die Dauer gewinnen kann?

Treten wir entschlossen der Spaltungspolitik der Gewerkschaftsführung entgegen! Kämpfen wir unter den Forderungen:

120,- DM mehr für alle!

Keine getrennten Lohn-, Gehalts-, Mantel- und Urlaubstarife!!

KF'teki ÜCRET SOYGUNU

Kapitalistler, yakın bir zamandan beri, açık veya gizli bir şekilde ücretlerimizi yağma etmek için, başlamış olan krizi fırsat bilip kullanarak bize eziyet etmektedirler.

– Kueck ve Ritter'de bir duvar ilanı ile; gelecekte, elektrik sarfiyatını önlemek için, iş aralıklarında ışıkları söndürmemiz mecburiyetinde olduğumuz emrediliyordu. Yani, kapitalistlerin daha çok para kazanabilmesi için, yemek tatillerinde, ekmeğimizi karanlıkta yememiz gerekiyor.

– Aynı duvar ilanında yemek tatillerinin zilin çalmasıyle birlikte makine başında başladığı belirtiliyor. Bu ne demek! Ekmeğimizi beş dakika içinde yutmamız isteniyor.

– İşten çıktıktan sonra mühürleme (Stempeln) iş elbisesiyle yapılmalıdır deniyor, aynı duvar ilanında. Kueck ve Ritter bayları için bu kolay bir iş. Onlar böyle nizamnamelere uymak zorunda değildirler. Onlar mühürlemek zorunda değiller, çünkü onların iş elbisesi takım elbise ve gravattır.

Bu zorluklar ve eziyetler ciddiye alınmadı, öyleki bu tutumluluğu sağlama hareketleri gülünç bulundu. Ama, bunu daha da kötüleri takip etti:
İş mevcut olmadığından, birçok arkadaşların işyeri değiştirildi veya hatta bazıları işten çıkarıldı (herşeyden önce yabancı işçiler); yerleri değiştirilen arkadaşlar başlangıçta eski saat ücretlerini alıyorlardı. Fakat, iki ay sonra saat ücretleri 2 Mark kadar daha da azaltıldı.
İş burda bitmiş değil:
Sonra hafta içinde, kapitalistler açık bir şekilde ücret soygunculuğuna başladılar! Şu andan itibaren, 80 dakikanın üstünde bir ek

yapılmayacağı ilan edildi. Son yarım sene içinde, arkadaşların ücretleri sistematik birşekilde indirildi, öyle ki, bir çok ardışın

ücreti, daha şimdiden 40 - 50 Pfennig azalmıştır; kapitalistlerin bu yeni tedbiri, ani bir şekilde, birden bire ücretin 70 Pfennig kadar azalması demektir.
Bir işçi arkadaşında "Kommunistische Arbeiterpresse" isimli gazetimizin son sayısında belirttiği gibi, kapitalistler; bir kısım arkadaşların, yahut fabricada çalışan tüm arkadaşları ücretini istedikleri gibi indirerek, kendi kârlarını garanti altına alıyorlar. Ve böylelikle kârlarını çoğaltıyorlar.
AEG-Kapitalistlerinin açık ücret soygunculuğuna karşı kendimizi nasıl koruyabiliriz?
Brunnenstraße için hazırladığı Mücadele-programında, Almanya Komunist Partisi, kapitalistlerin hareket alanını ve istedikleri şekilde ücretlerimizi dilimleme gayretlerini önleyen şu taleplerde bulundu:

AKKORDSATZ' ların DÜŞÜRÜLMESİ!

Yani akkaord (görürü iş) 'da belli bir zamanda yapılması gereken parçaların azaltılması, fakat ücretin düşürülmemesi.

Bu parole ile kapitalistlere karşı birleşelim. Fabrikanın bazı bölümlerde işçi arkadaşlar bu talepleri destekliyorlar. Bu arkadaşlar, kapitalistlerin ücret soygunculuğuna karşı koymak için, önlerinde atılması gereken adımların tesbiti ile meşgüller.
Arkadaşlar,
Hep beraber, bu talepler altında, ücretlerimize göz koymuş olan kapitalistlerin, ücretlerimize saldırılarına karşı mücadele edelim.

R 2 - Bereich: Neptekidno zatvaranje fabrika i prebacivanje proizvodnje !

Kada je za mene već drugi puta skraćeno radno vreme bilo završeno, povezao sam da će proizvodnja ovoga puta u punom obimu da se nastavi.

Zgranuo sam se saznavši da naša radna mesta više nepostoje.

Ja sam do sada radio u 'Hydra' zgradi i sada sam prinuđen u glavnoj zgradi raditi, pošto je 'Hydra' zgrada u duhu rationalizacije od AEG-kapitalista napuštana.

Kada sam od kolegice saznao da tekuća traka u drugom spratu više tamo nepostoji, visam modao verovati dok se nisam sam uverio.

Umesto tekuće trake su tamo smeštani lager materiala i bravarije. Da mnoge kolege i kolegice sami od sebe nisu dali odkaz, došlo bi sigurno do masovnog od puštanja.

Pričaju nam stalno da konjunktura slabi, ali da će uskoro sve biti bolje. Dakle, to je laž. Naši kasetenrecorderi naprezvode se više kod nas, nego tamo gde su plata manje a stres na radnom mestu još veći: to je u Japanu.

Pa to je ironia, da neke kolege lepe AEG-Telefunken etikete na japanske kasetenrecordere i da bi imali još malo više posla moraju kontrolisati aparate.

Promišlimo još jeden pat kako je počelo kod nas u 'R 2 Bereich.

Početkom godine je rečeno da uvedeno skraćeno vreme rada neće se ponoviti.
Ali već tokom druge polovine godine već se drugi, put radi skraćeno vreme. Fabrika iz Spandaua je zatvorena i sa produkcijom u Kopenhagener ulici se prestalo.

Zatim je tek novo otvorena fabrika u Kaselu zatvorena. Kroz to su puno kolega i kolegica ostali bez posla.
Sada će i druga mesta proizvodnje od R2 podrucja u zapadnom Berlinu zatvoriti, a u isto vreme investiraju AEG-kapitaliste u Japanu, Polsku itd.

Sta zanušljaju konačno te AEG-kapitaliste kada smo im mi omogućili da godinama skupljaju toliko bogatstvo.
A šta je njihova zahvala?
Odpuštanja, skraćivanje plata, prebacivanja proizvodnje i povecanje radnog stresa. Prilikom tarifnih pregovora pokušavaju opet da nas obmane.
Kolege i kolegice, mi se samo zajednicki možemo tih kapitalističkih napada odbraniti. Istovremeno moramo shvatiti da predsedništvo sindikata nebrane naše interese, naprotiv pokušavaju rascepati radničku klasu kroz procentualne zahteve. Otkrimo tu njihovu taktiku rascepanja. Branimo se, suprotstvimo naše linearne zahteve njihovim procentualnim zahtevima. Naši linearni zahtevi omogućavaju nam jednu široku zajedničku frontu radnika protiv napada sa kapitalističke strane i protiv rascepanja predsedništvog sindikata.

ANERKENNUNG DER JUGENDGRUPPEN

Inzwischen hat die Ortsverwaltung ein Weiteres getan: sie hat auf ihrer letzten Sitzung am 7. 9. die 'Anerkennung' der IGM-Jugendgruppen, die sie bereits seit einem halben Jahr verschleppt, abermals aufgeschoben. Das heißt: die Ortsverwaltung hält bewußt einen Zustand aufrecht, in dem sie die Jugendgruppen jederzeit mit der Drohung, sie nicht 'anzuerkennen' erpressen kann.

Kollegen, dieser Zustand muß sofort beendet werden! Daher fordern wir: Sofortige Anerkennung der Jugendgruppen! Schluß mit den Erpressungsmanövern gegenüber fortschrittlichen Kollegen!

Wir müssen uns klar sein, daß die gewerkschaftliche Jugendgruppen, die keine gewählten Vertretungen, sondern freiwillige Zusammenschlüsse von fortschrittlichen Kollegen sind, den Erpressungsmanövern der Gewerkschaftsspitze besonders ausgeliefert sind. Darum gilt es, sich mit den fortschrittlichen Kollegen in den Jugendgruppen zu solidarisieren.

Damit ist es aber noch nicht getan! Ehe es nicht demokratisch gewählte gewerkschaftliche Vertretungen der Jugendlichen in den Betrieben selbst gibt, kann weder der Kampf für die Interessen der Kollegen noch der Kampf gegen die Spaltungs- und Erpressungsmanöver der Gewerkschaftsspitze konsequent entfaltet werden.
Darum kämpft für die Forderung nach

WAHL VON JUGENDVERTRAUENSLEUTEN IN ALLEN BETRIEBEN

Jugendvertrauensleute sollten Mitglieder des Gesamtvertrauensleutekörpers sein und in die VLK-Leitung mindestens einen Vertreter entsenden. Denn der Kampf des jugendlichen Proletariats kann erfolgreich nur zusammen mit dem erwachsenen Proletariat geführt werden.
Als Voraussetzung für eine wirksame Vertrauensleutearbeit fordern wir ferner:

VIERTELJÄHRLICHE MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN FÜR ALLE GEWERKSCHAFTER

ZUSÄTZLICHE VIERTELJÄHRLICHE MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN FÜR JUGENDLICHE

DGB-Bosse sperren jugendliche Gewerkschafter aus

Am Freitag, dem 2. September, versammelten sich etwa 100 bis 120 junge Gewerkschafter vor dem DGB-Haus. Sie waren einem Aufruf der IG-Metall-Jugendgruppen von Bosch, BBC, DeTeWe, AEG-Telefunken und SEL gefolgt, um über ihr gemeinsames Vorgehen zur Tarifrunde zu beraten.

Sie standen jedoch vor verriegelten Türen. Die IG-Metall und DGB-Sptize hatte kurzerhand die Jugendgruppen für nicht existent erklärt, vor den aktivsten jugendlichen Gewerkschaftsmitgliedern das DGB-Haus absperren und Polizei auffahren lassen. Die Jugendlichen ließen sich jedoch nicht so leicht einschüchtern. Vor dem Gewerkschaftshaus protestierten sie scharf gegen diesen Versuch der Gewerkschaftsführer, ihre Veranstaltung zu verhindern. Anschließend zogen sie geschlossen in einen Hörsaal der Technischen Universität, um dort über ihre Forderungen und die Kampfschritte zur Durchsetzung dieser Forderungen zu beraten.

Warum hatten die Gewerkschaftsführer solche Angst vor der Veranstaltung der jugendlichen Gewerkschafter, daß sie nicht nur die DGB-Räume verriegelten, sondern sondern auch noch demonstrativ die Polizei holten?

Bereits im Juni hatten sich die IG-Metall-Jugendgruppen darauf geeinigt, die Forderung nach **Einheitlichem Existenzlohn, heute 500 DM**, die seit langem von der KPD propagiert wird, als eine grundsätzlich richtige Forderung aufzustellen. In einer Resolution forderten sie die Tarifkommission auf, sie im nächsten Jahr durchzusetzen. Als ersten Schritt zur Verwirklichung der Forderung nach einheitlichem Existenzlohn schlugen sie für die diesjährige Tarifrunde eine Staffelung der Lehrlingsvergütungen vor, bei der die ersten Lehrjahre stärker angehoben werden, um so zu einer Angleichung der Lehrlingsvergütungen zu kommen und damit die Aufstellung der Forderung nach einheitlichem Existenzlohn im nächsten Jahr vorzubereiten.

Die Jugendgruppen gingen dabei von der Einschätzung aus, daß die Kampfentschlossenheit und der Organisationsgrad der Kollegen in den Betrieben noch nicht ausreicht, um schon in diesem Jahr die Forderung nach 500 DM Existenzlohn durchzusetzen.

Fortsetzung auf Seite 7

RESOLUTION

Angenommen auf der Versammlung der Jugendlichen in der IG-Metall am 2. September 1971

Die unterzeichnenden Auszubildenden sind der Meinung, daß die IG-Metall, Verwaltungsstelle Westberlin, die Forderung nach einheitlichem Existenzlohn (in Höhe von 500 DM) als perspektivische Forderung in den nächsten Tarifverhandlungen aufstellen sollte. Als ersten Schritt zur Verwirklichung der Forderung nach einheitlichem Existenzlohn schlagen wir folgende Forderungen für die diesjährige Tarifrunde vor:

1. Lehrjahr von DM 183 um DM 135 — auf DM 320

2. Lehrjahr von DM 230 um DM 120 — auf DM 350

3. Lehrjahr von DM 270 um DM 110 — auf DM 380

4. Lehrjahr von DM 310 um DM 100 — auf DM 410.

Der Sinn dieser gestaffelten Forderungen ist, durch relative Anhebung der Vergütungen für die ersten Lehrjahre zu einer Angleichung der verschiedenen Vergütungen zu kommen und damit die Aufstellung der Forderung nach EINHEITLICHEM EXISTENZLOHN (DM 500) im nächsten Jahr vorzubereiten.

Arbeiterkorrespondenzen

R 2 - Bereich: Stillegungen und Verlagerungen gehen weiter

Nachdem für mich die Kurzarbeit zum zweiten Male beendet ist und ich mir dachte, die Produktion wird nun wieder voll aufgenommen, stellte ich entsetzt fest, **daß unsere Arbeitsplätze einfach nicht mehr vorhanden sind;**

Ich habe bisher im Hydra-Gebäude gearbeitet und muß jetzt im Hauptgebäude arbeiten, da das Hydra-Gebäude von den AEG-Kapitalisten im Rahmen ihrer Rationalisierungsmaßnahmen gekündigt wurde. Als ich von einer Kollegin erfuhr daß auch das Fließband in der zweiten Etage nicht mehr dort steht, glaubte ich es zuerst nicht, bis ich mich selbst davon überzeugen konnte. Statt des Fließbandes ist nun das Materiallager und die Schlosserei dort untergebracht. Hätten nicht schon viele Kolleginnen und Kollegen selber gekündigt, wäre es bestimmt zu Massenentlassungen gekommen.

Man erzäh' uns immer wieder, daß die Konjunktur im Moment zwar rückläufig ist, aber bald alles wieder besser wird. **Nun, das ist doch gelogen. Unsere Kassettenrecorder zum Beispiel werden nicht weiter bei uns hergestellt, sondern dort, wo die Löhne niedriger sind und die Arbeitshetze noch größer ist als hier: in Japan.**

Es ist doch ein Hohn, daß einige Kolleginnen in der dritten Etage den japanischen Kassettenrecordern das Firmenzeichen von AEG-Telefunken aufkleben und - damit sie noch etwas mehr zu tun haben - die Geräte noch einmal überprüfen.

Überlegen wir uns doch noch einmal, wie es bei uns im R2-Bereich begonnen hat:

Anfang des Jahres hieß es, die eingeführte Kurzarbeit werde sich nicht wiederholen. Aber schon innerhalb des nächsten halben Jahres wurde eines zweites Mal kurzgearbeitet.

Das Spandauer Werk wurde aufgelöst und in der Kopenhagener Straße die Produktion eingestellt. Danach wurde das erst neu errichtete Werk in Kassel geschlossen, viele westdeutsche Kollegen und Kolleginnen wurden dadurch arbeitslos. Jetzt werden weitere Teile des R2-Bereiches in Westberlin stillgelegt, dafür investieren die AEG-Telefunken Kapitalisten aber in Japan, Polen, Mexiko usw.

Was denken sich die AEG-Kapitalisten eigentlich dabei, wo wir es doch waren, die es überhaupt ermöglicht haben, daß sie jahrelang Reichtum scheffelten? Und was ist deren Dank? Entlassungen, Lohnkürzungen, Produktionsverlegerungen und steigende Arbeitshetze!

Jetzt zu den Tarifverhandlungen, wollen die uns schon wieder hinters Licht führen! Kolleginnen und Kollegen, wir können uns nur gemeinsam dagegen wehren! Gleichzeitig müssen wir aber auch erkennen, daß die Gewerkschaftsbonzen nicht unsere Interessen vertreten, daß sie uns durch Prozentforderungen gegeneinander ausspielen wollen. Entlarven wir diese Spaltungstaktik der Gewerkschaftsführung! Setzen wir uns dagegen zur Wehr, indem wir den spalterischen Forderungen die linearen Forderungen entgegenstellen!

LOHNRAUB IN DER KF !

Schon seit einiger Zeit versuchen die Kapitalisten, uns zu schikanieren und die beginnende Krise auszunutzen, um uns offen oder verdeckt den Lohn zu rauben:

- In einem Anschlag von Kueck und Ritter wurden wir darauf hingewiesen, daß wir, um Strom zu sparen, künftig das Licht in den Pausen auszuschalten hätten, unser Brot also im Dunkeln essen sollen.
- Im gleichen Anschlag stand, daß die Pausen mit dem Klingelzeichen am Arbeitsplatz beginnen, was bedeutet, daß wir ab jetzt unser Frühstücksbrot in fünf Minuten hinunterschlingen sollen.
- Das Stempeln, so wird in diesem Anschlag gesagt, ist nur in Arbeitskleidung gestattet. Für die Herren Kueck und Ritter ist es einfach, solche Anordnungen zu treffen, denn sie müssen ja nicht stempeln und ihre Arbeitskleidung sind Schlips und Kragen.

Diese Schikanen wurden aber nicht ernst genommen, ja, die Sparmaßnahmen wirkten sogar eher belustigend. Es kam aber noch viel schlimmer:

Weil keine Arbeit mehr da war, wurden viele Kollegen versetzt oder sogar entlassen (vor allem ausländische Kollegen). Die versetzten Kollegen erhielten zunächst ihren alten Stundenlohn , nach zwei Monaten jedoch wurden ihre Stundenlöhne bis zu 2 DM niedriger! -- Das ist aber noch nicht alles:

In der letzten Woche gingen die Kapitalisten zum offenen Lohnraub über. Es wurde bekanntgegeben, daß man ab jetzt nicht mehr über 80 Minuten zuschreiben werde. Nun wurde zwar schon im letzten halben Jahr der Lohn systematisch gesenkt, so daß die Löhne einiger Kollegen schon jetzt um 40 bis 50 Pfennige niedriger liegen. Diese neueste Maßnahme der Kapitalisten bedeutet aber eine schlagartige Lohnkürzung von ungefähr 70 Pfennig.

Durch die Zuschriebe, deren Zweck ein Kollege schon in der letzten KOMMUNISTISCHEN ARBEITERPRESSE richtig beschrieb, haben die Kapitalisten ein Mittel in der Hand, um nach Belieben den Lohn einzelner Kollegen oder der ganzen Belegschaft zu senken, um ihre Profite zu erhöhen.

Wie können wir uns gegen den offenen Lohnraub der AEG-Kapitalisten wehren?

In ihrem Kampfprogramm für die Brunnenstraße hat die KPD eine Forderung aufgestellt, die darauf abzielt, den Kapitalisten den Spielraum für willkürliche Lohnkürzungen zu nehmen:

HERABSETZUNG DER AKKORDSÄTZE!

Schließen wir uns unter dieser Forderung fest gegen die Kapitalisten zusammen. In einigen Abteilungen hat diese Forderung bereits Unterstützung bei den Kollegen gefunden, die Kollegen beraten dort über die nächsten Schritte, wie sie dem Lohnraub der Kapitalisten begegnen können. Kollegen, kämpfen wir gemeinsam unter dieser Forderung gegen die Angriffe der Kapitalisten auf unsere Löhne.

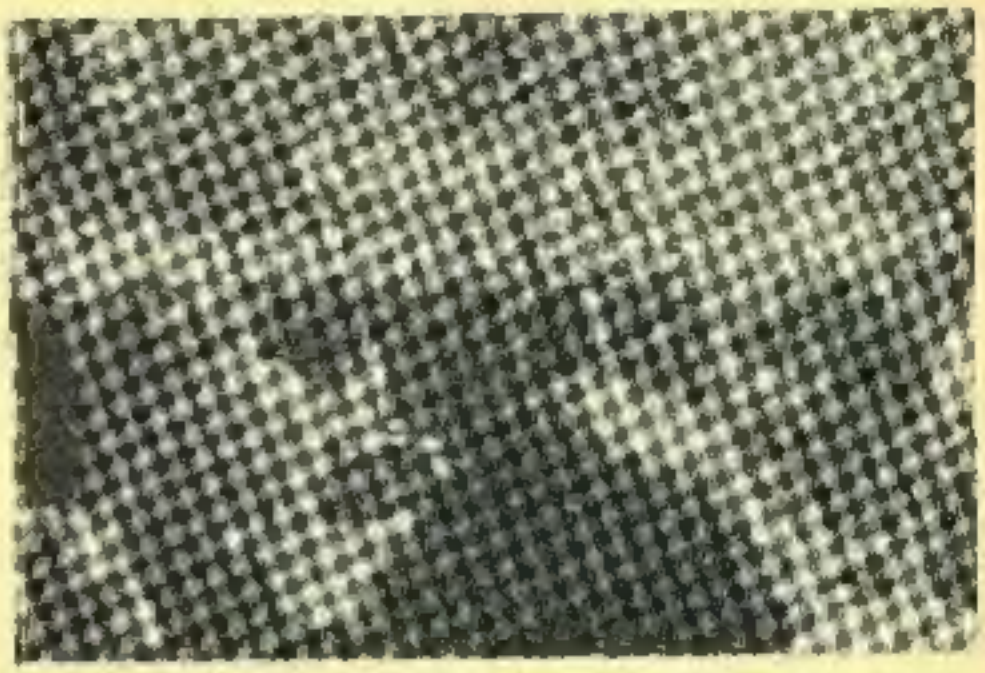
ARBEITERRUNDE IM WEDDING

Zur Vorbereitung der Metalltarifrunde wurde die Propagandaarbeiter der Partei verstärkt. Neben der regelmässig erscheinenden Roten Fahne und den Kommunistischen Arbeiterpressen der Betriebszellen ließen die Regionalkomitees in Rhein/Ruhr und Westberlin in hoher Auflage Sonderdrucke verteilen, in denen unsere zentralen Forderungen immer wieder ausführlich begründet wurden.

Auf der Grundlage einer Direktive des ZK organisierte das Regionalkomitee Westberlin und die Grundorganisationen der Partei eine Reihe von Arbeiterrunden, auf denen die Forderungen der Partei zur Metalltarifrunde erläutert und über die besten Kampfmethoden diskutiert wurde.

Die Arbeiterrunden in den proletarischen Bezirken Neukölln, Moabit und Wedding, an denen auch besonders Kollegen von AEG, Siemens, Schering und DWM teilnahmen, waren ein großer Erfolg, ebenso die Jugendversammlung. Die Kollegen billigten einmütig die von der Partei vorgelegte Resolution. Die Genossen der Partei lernten aus der Kampferfahrung, die sich in zahlreichen Beiträgen von Kollegen zur Diskussion äußerte. Die Kollegen ihrerseits beschlossen, sich um die zentralen Forderungen der KPD im kommenden Kampf zusammenzuschließen. Ein alter KPD-Genosse drückte auf der Moabiter Arbeiterrunde die Gefühle aller Teilnehmer der Arbeiterrunden aus, als er sagte: "Wir dürfen den Kampf nie aufgeben, Hoffnung und Mut nie verlieren, wir müssen immer voranschreiten auf dem Weg zum Sturz des Kapitalismus, zur Eroberung der Macht durch die geeinte Arbeiterklasse."

Wir drucken im folgenden die Korrespondenz eines Kollegen ab, der die Arbeiterrunde im Wedding besuchte.



Uns Metallarbeitern brennt jetzt die Frage auf den Nägeln, wie wir in der Tarifrunde wirksam und erfolgreich gegen Preissteigerungen, verschärfte Arbeitshetze, gegen die fortschreitende Verschlechterung unserer gesamten Lebensbedingungen kämpfen können. Deshalb entschloß ich mich, die Arbeiterrunde zu besuchen, zu der die KPD für den 26. August eingeladen hatte.

Zu der Veranstaltung waren über 30 Kollegen, darunter auch Kollegen aus anderen Branchen gekommen. Zuerst erläuterte ein Mitglied der KPD die Forderungen der Partei zur Metalltarifrunde. Die Hauptforderung war: 120 DM mehr für alle! Damit werden die Forderungen fortschrittlicher Vertrauensleute aus Westdeutschland (z.B. der Vertrauensleute bei Hoesch, Klöckner und Ford) aufgenommen. Die versammelten Kollegen waren sich auch einig, darüber, warum es notwendig ist, eine lineare Lohnerhöhung zu fordern: die Preissteigerungen treffen die Arbeiter alle in gleichem Maße, ob sie nun in Lohngruppe 3 oder in Lohngruppe 6 eingestuft sind. Die lineare Erhöhung verhindert eine Verbreiterung der Kluft zwischen den Lohngruppen und fördert so die Bildung einer einheitlichen Kampffront.

Die Kollegen berichteten aus ihren Betrieben, sie erzählten, welche Formen der Verschärfung der Arbeitshetze es bei ihnen gibt; wir sprachen über die Preissteigerungen, die wir täglich beim Einkauf zu spüren bekommen; wir merkten, daß alle Kollegen ähnliche Erfahrungen gemacht hatten; dies trug dazu bei, daß die Versammlung einen einmütigen und geschlossenen Charakter erhielt.

Wir berieten dann, wie wir die Einheit der Arbeiterklasse herstellen, wie wir die Kollegen für die 120 DM-Forderung gewinnen und sie mit ihnen gemeinsam durchsetzen können. Da der größte Teil der Kollegen in der IGM organisiert war, sprachen wir über den Verrat der IGM-Führung, der sich beim Auftreten Voigts auf der Betriebsversammlung in der Brunnenstr. deutlich zeigte. Wir unterstützen einmütig die Forderungen der KPD gegen die Spaltungsmanöver und Verrätereien der IGM-Führung:

KEINE GETRENNTEN TARIFVERHANDLUNGEN!
Sondern: Einheitliche Tarifkommissionen für Arbeiter, Angestellte und Jugendliche!
Gleichzeitige Tarifverhandlungen in allen Tarifgebieten und Metallbranchen!
Keine getrennten Lohntarife, Gehaltstarife, Manteltarife, Urlaubstarife und Lohnrahmenabkommen!
FÜR EINEN EINHEITLICHEN TARIFVERTRAG!

Zum Abschluß der Veranstaltung verabschiedeten wir einstimmig eine Resolution. Auch die Kollegen aus anderen Branchen stimmten der Resolution zu und bewiesen damit ihre Solidarität mit den Forderungen der Metallarbeiter.

"Die hier versammelten Kollegen verurteilen aufs schärfste den Versuch der Gewerkschaften, durch Stillhalteabkommen und die Weigerung, öffentliche Versammlungen einzuberufen, die Mobilisierung der Kollegen abzufangen und die Diskussion um ihre Forderungen zu verhindern. Sie verurteilen ebenfalls das Kapitulantentum der Gewerkschaftsführung gegenüber den Drohungen und Machenschaften der Kapitalisten: Die Forderung nach 11% bedeutet - vor allem für die unteren Lohngruppen - lächerlich wenig und verstärkt dazu noch mehr die Unterschiede zwischen den einzelnen Lohngruppen. Daher kommt es darauf an, den Angriffen der Kapitalisten und den Abwiegelungsversuchen der IG-Metall-Führung die einheitliche Front aller Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge entgegenzustellen. Wir unterstützen daher die fortschrittlichen Vertrauensleute der IG-Metall und fordern:

Keine prozentualen Lohn- und Gehaltserhöhungen, sonern lineare Erhöungen um einen einheitlichen Betrag für alle Arbeiter und Angestellten!

120 DM mehr für alle Arbeiter und Angestellten!

10 %, mindestens 50 Pfennig Vorweganhebung für alle Lohngruppen!

Angleichung der Löhne an das westdeutsche Lohnniveau

Existenzlohn für Lehrlinge - heute 500 DM!

Gegen Lohn- und Preisstopp-Illusionen

Kämpfen wir für 120 DM!

Die bürgerliche Presse führt schon seit Monaten eine groß angelegte Propagandaoffensive, um uns einzureden, daß die Lohnerhöhungen der Grund für die ständigen Preissteigerungen sind. Daß dies falsch ist, ist leicht zu beweisen:

In den letzten Jahren sind die Lohnkosten zwar absolut gestiegen, im Verhältnis zum Umsatz jedoch ständig gesunken. Im Jahre 1965 betrugen die Lohnkosten je 100 DM Industrieumsatz noch 26,44 DM; 1970 war der Anteil der Lohnkosten auf 24,30 DM gefallen. Die Preise hätten also nicht steigen dürfen, sondern im Durchschnitt um 2,14 DM pro 100 DM fallen müssen.

Gerade die Preiserhöhungen im Laufe des letzten Jahres zeigen, daß das Gerede von der Lohn-Preis-Spirale eine Propagandalüge der Kapitalisten ist: die Preise erhöhen sich seit Beginn des Jahres von Monat zu Monat, bevor die Tarifverhandlungen in den wichtigsten Branchen überhaupt stattgefunden haben. Während die Löhne durch den Tarifvertrag für ein Jahr festgelegt sind, steigen die Preise das ganze Jahr über. Der Kampf in der Tarifrunde ist ein Abwehrkampf gegen die bereits stattgefundene Verschlechterung unserer Lebensbedingungen.

Die bürgerliche Presse behauptet weiter, daß ein „Kaufkraftüberhang" (auf deutsch: die Arbeiter verdienen zuviel) der Grund der Preistreiberei ist. Daß das nicht stimmt, hat am deutlichsten die Entwicklung in der Krise 1966/67 gezeigt:

Während 700.000 Kollegen arbeitslos waren, während zahllose ausländische Arbeiter in ihre Heimatländer zurückgeschickt wurden, während die Zahl der Kurzarbeiter ständig über 100.000 lag, während die Löhne stagnierten und die Massenkaufkraft in den Keller sank, stiegen die Preise fleißig weiter. Und in den folgenden Jahren des Aufschwungs und des Booms, als die Kapitalisten mit Neuinvestitionen wetteiferten, gab es die stärksten Preiserhöhungen gerade in den Industriebranchen, auf die die Massenkaufkraft unmittelbar nicht den geringsten Einfluß hat.

Baustahl beispielsweise stieg in der Preistabelle gleich um 23 %. Das bedeutet jedoch nicht, daß wir von Preiserhöhungen in der Stahlherstellung oder im Maschinenbau nicht betroffen sind. Denn die Produzenten der Konsumgüter geben die Kostensteigerungen für ihre Maschinen und Fabrikgebäude durch Preisaufschläge unverzüglich an die gesamte werktätige Bevölkerung weiter. Welche Branche und welcher Kapitalist auch immer seinen Schnitt macht, die Zeche zahlt immer wieder die Arbeiterklasse.

Die Preisgestaltung der Kapitalisten richtet sich nicht nach den Kosten, sondern nach ihrer Machtposition auf dem Markt. Wir müssen daher für viele Waren stark überhöhte Preise zahlen. Woche für Woche wird fühlbar, was Inflation, was Geldentwertung heißt. Fast bei jedem Einkauf müssen wir mehr auf den Ladentisch legen, um die gleiche Warenmenge zu kaufen. Irgendetwas ist immer teurer geworden.

Die Inflation nützt den Monopolen

Die Monopole können wegen ihrer Machtposition auf dem Markt die Preise in einer Höhe festsetzen, die sich unter den Bedingungen freier Konkurrenz nicht halten ließe, und damit einen zusätzlichen Profit erzielen. Ein Beispe

Ein Beispiel hierfür ist: nach dem Zusammenschluß der AEG-Turbine mit Siemens zur KWU erhöhten die Kapitalisten die Preise für die Turbinen sofort um 35%.

Dies war möglich aufgrund der Monopolstellung der KWU auf dem Turbinenmarkt. Konkurrenten sind seit dem Zusammenschluß kaum noch zu fürchten. Durch solche Preiserhöhungen wird die Inflation vorangetrieben, denn das Geld ist im Verhältnis zu den Waren immer weniger wert, man braucht mehr Geld, um ein und dieselbe Ware kaufen zu können.

Die Monopole erhöhen ihre Profite nicht nur durch direkte Preiserhöhungen. Durch Rationalisierung und Erweiterung der Produktion können sie die Waren billiger herstellen, die Preise jedoch dank ihrer Monopolstellung auf der alten Höhe halten.

Wenn durch Erhöhung der Bandgeschwindigkeit, Steigerung der Arbeitshetze und Verbesserung der Maschinen in einer Fabrik nicht mehr 100, sondern 120 Autos in derselben Zeit hergestellt werden, so steigt der Profit — bei gleichbleibendem Preis der Autos — um 1/5.

Obwohl jetzt billiger produziert wird, werden die Preise nicht gesenkt, das ist die allgemeine Praxis der Monopole. Auch dadurch wird das Geld entwertet. Denn der Preis ist dann, im Verhältnis zum wirklichen Wert der Waren, viel zu hoch.

Die von den Monopolen in ihrer Gier nach Profit hervorgerufene Inflation bietet für sie noch einen weiteren Vorteil: Die Geldentwertung verbilligt ihre Kredite, mit denen sie einen großen Teil ihrer Investitionen bezahlen.

Weil das Geld entwertet wird, müssen sie am Ende weniger zurückzahlen, als sie bekommen haben. Auch das geht zu Lasten der Werktätigen, denn ein wichtiger Geldgeber für die Kapitalisten sind heutzutage die Versicherungsanstalten, deren Kapital in der Hauptsache aus den Taschen der Werktätigen stammt. Sie halten sich für die Verluste, die durch die Inflation entstehen, schadlos, indem sie die Beitragssätze erhöhen.

Die Stabilitätspolitik der SPD bedeutet Niedrighalten der Löhne

Die bürgerliche Presse und die SPD werben in den letzten Monaten verstärkt für „Lohn- und Preisstabilität", Schiller richtet einen Maßhalteappell nach dem anderen an uns, denn nur durch Maßhalten könnten stabile Preise gesichert werden. Kollegen, was es mit der „Preisstabilität" auf sich hat, haben wir gesehen, die Monopole treiben ihre Preise ungehindert weiter in die Höhe!

Wenn die SPD-Regierung von der Lohn- und Preiskontrolle redet, dann meint sie nur die Lohnkontrolle. Um unsere Löhne niedrig zu halten, hat sie die Lohnleitlinien erlassen, von Preisleitlinien für die Monopole ist nichts zu sehen. Es ist klar: Eine Kontrolle der Preise kann es nicht geben, solange die Kapitalisten Besitzer der Produktionsmittel sind, solange die Preise nach ihren Profitinteressen bestimmt sind. Sie werden ständig die Preise soweit wie möglich in die Höhe treiben.

Die Propaganda für „Lohn- und Preisstabilität" hat nur einen Zweck: Sie soll uns vom Kampf um Lohnerhöhungen abhalten. SPD-Minister Schiller sprach das in einem Fernsehinterview sehr deutlich aus: „Die Investitionen müssen stärker steigen als der Konsum." Übersetzt heißt das: mit niedrigeren Löhnen soll die Arbeiterklasse den Kapitalisten die Sanierung ihrer Profite ermöglichen. Otto Schlecht vom Wirtschaftsministerium wurde noch deutlicher: die künftigen Tarifabschlüsse sollten unter 7,5% liegen.

Kollegen, freiwilliger Lohnverzicht heißt nicht Bremsung, sondern Ankurbelung der Preis-Profit-Spirale ! Im Kapitalismus gibt es nur eine Möglichkeit, dem Preisauftrieb und dem Absinken der Kaufkraft unserer Löhne wirkungsvoll zu begegnen:

DEN LOHNKAMPF !

Fortsetzung von Seite S. 3

Deshalb stellte sie diese Übergangsforderung auf. Sie stellten aber zugleich deutlich die Stoßrichtung dieser Übergangsforderung heraus und betonten, daß dies die absolute Minimalforderung der IG-Metall-Jugend für die diesjährige Tarifrunde darstellt.

Die KPD schätzt die Kampfentschlossenheit der Kollegen in den Betrieben höher ein als die IG-Metall-Jugendgruppen dies tun. Sie unterstützt aber die Forderung der Jugendgruppen , weil sie wegen ihrer Stoßrichtung hin auf die Forderung nach einheitlichem Existenzlohn eine fortschrittliche Forderung ist und weil sie eine Forderung ist, auf die sich die große Mehrheit aller Kollegen in Westberlin in diesem Jahr einigen kann.

Es hat sich gezeigt, daß die Jugendgruppen damit den richtigen Weg eingeschlagen haben, erstmalig eine einheitliche Front der Metall-Jugendlichen in Westberlin aufzubauen. Sie verbreiteten diese Resolution unter den Jugendvertretern, die die Forderungen in den Betrieben propagierten. In allen Berufsschulen und den meisten Betrieben sammelten die Lehrlinge Unterschriften für die Forderungen der IG-Metall-Jugendgruppen und machten sie so zu ihren eigenen.

Trotz der abwiegelerischen Versuche des Ortsjugendsekretärs Foede, die Forderungen als unrealistisch abzutun, um so eine einheitliche Front aller Jugendlichen zu verhindern, ist es den Jugendgruppen gelungen, eine große Anzahl der Jugendlichen zur Unterstützung dieser gemeinsamen Forderung zu gewinnen.

Das beweisen die ca. 500 Unterschriften, die die Kollegen in den Betrieben und Berufsschulen gesammelt haben, und die Tatsache, daß so viele Kollegen zu dieser Veranstaltung gekommen sind.

Das zeigte die Solidaritätsadresse der Druck- und Papier-Jugend an die Metall-Jugend. Dies bestätigten auch die Kollegen auf der Veranstaltung selbst: Mit großer Mehrheit sprachen sich die Jugendlichen für die Forderungen der IG-Metall-Jugendgruppen aus.

Einmütig verurteilten sie die Praxis der Gewerkschaftsführung die Jugendtarifverhandlungen von den Tarifverhandlungen für die Erwachsenen zu trennen, die damit direkt den Spaltungsabsichten der Kapitalisten in die Hände arbeitet.

Die versammelten Jugendlichen waren sich einig, daß nur durch die geschlossene Kampffront aller Kollegen auch die Forderungen der Jungarbeiter und Lehrlinge durchzusetzen sind.

Das Entstehen einer solchen Kampffront aber fürch-

ROTE FAHNE ZENTRALORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS (KPD)

Die ROTE FAHNE Nr 25 enthält folgende Artikel:

- Die Berlinverhandlungen
- Berichte aus der Region Rhein/Ruhr zur Metalltarifrunde
- Fortschrittliche junge Gewerkschafter aus dem DGB-Haus
- Die Arbeiterrunden des Regionalkomitees Westberlin
- Das Märchen vom Lohn- Preis-Stopp
- Korrespondenz zum Apothekerwesen
- Zur Ermordung von George Jackson
- Stellungnahme zum Besuch des Kaisers von Japan

KONTAKTADRESSE der KPD

Di. bis Fr. 17-19 Uhr

Tel.: 883 34 23

Eigendruck im Selbstverlag

Verantwortlich für den Inhalt: Maria Bergmann
1 Berlin 12 Schillerstr. 35

Fortsetzung von S. 7

ten die Gewerkschaftsführer. Sie wollen sich in ihrer Zusammenarbeit mit den Kapitalisten nicht stören lassen. Dabei schrecken sie vor keinem Mittel zurück. Sie sind bereit, jeden Ansatz fortschrittlicher gewerkschaftlicher Jugendarbeit zu liquidieren, aus Angst, daß durch das entschlossene und kämpferische Auftreten der aktivsten jungen Gewerkschafter der Verrat der Gewerkschaftsführung und ihre Paktiererei mit den Kapitalisten offenbar werden könnte.

Die am 2. September versammelten Kollegen haben jedoch unmißverständlich zu verstehen gegeben, daß sie ihren Kampf fortsetzen werden — auch gegen die verräterischen Gewerkschaftsführer!

EINBERUFUNG EINER ZENTRALEN JUGENDVERSAMMLUNG ZU DEN TARIFVERHANDLUNGEN

Bereits vor den Sommerferien ist in verschiedenen Jugendstunden der westberliner AEG-Telefunken-Betriebe die Forderung nach **regelmäßiger Durchführung von zentralen Jugendversammlungen** aufgegriffen und als Antrag an die BJV (die Versammlung der Jugendvertreter und Jugendbetriebsräte aller westberliner AEG-Telefunken-Betriebe) gestellt worden.

Die BJV konnte sich damals nicht dazu durchringen, einen Beschluß über die vierteljährliche Durchführung von zentralen Jugendversammlungen zu fassen. Sie beschloß aber, auf jeden Fall eine zentrale Jugendversammlung zur Tarifrunde durchzuführen.

Kollegen, was ist aus diesem Beschluß geworden?

Statt alle Kollegen gleich nach den Berufsschulferien zu einer zentralen Jugendversammlung zusammenzurufen und über die Forderungen zur Tarifrunde zu diskutieren, hat die BJV es zugelassen, daß die für Jugendstunden zur Verfügung stehende Zeit für Besuche der Funkausstellung benutzt wurden. Bis heute ist noch kein Termin für eine zentrale Jugendversammlung zur Tarifrunde festgesetzt worden!

Die Jugendvertreter können sich nicht darauf hinausreden, daß kein Interesse bei den Kollegen vorhanden ist. Dagegen sprechen schon die Unterschriften der IG-Metall-Jugendgruppen zur Tarifrunde.

Kollegen, macht euren Jugendvertretern und Jugendbetriebsräten Dampf!
Fordert von ihnen die

SOFORTIGE EINBERUFUNG EINER ZENTRALEN JUGENDVERSAMMLUNG ZU DEN TARIFVERHANDLUNGEN!

Kämpft dafür, daß zentrale Jugendversammlungen nicht beliebig verschleppt werden können, sondern regelmäßig mindestens einmal im Vierteljahr stattfinden! Solidarisiert euch mit den fortschrittlichen Kollegen der IG-Metall-Jugendgruppen und unterstützt auf der zentralen Jugendversammlung die Forderungen der IG Metall-Jugendgruppen, die einen Schritt hin zum EINHEITLICHEN EXISTENZLOHN FÜR ALLE LEHRLINGE, HEUTE 500 DM, bedeuten!

BÜNDNISANGEBOT' DER KPD/ML

Die KPD/ML hat im AEG-Arbeiter (bzw. in der Roten Turbine) ein 'Bündnisangebot' an die in der KPD und anderen Organisationen von der Basisgruppe Spandau bis zur SEW organisierten Kollegen gerichtet. Es wird darin viel von der Einheit der Arbeiterklasse geredet und daß sie jetzt in der Tarifrunde besonders notwendig ist. Dagegen ist die KPD/ML nicht in der Lage, Forderungen anzugeben, die die Einheit der Arbeiterklasse im Kampf um höhere Löhne herstellen können.

Der Kampf in der Tarifrunde soll nach Meinung der KPD/ML unter der zentralen Parole "Kampf dem Lohndiktat der SPD-Regierung" geführt werden. Diese Parole lehnen wir ab, denn sie verwischt, wer der Hauptfeind ist, gegen den sich unser Kampf in der Tarifrunde hauptsächlich richten muß. Die SPD ist doch nur eine Handlangerin der Kapitalisten, nur im Auftrage der Kapitalisten und für deren Profitinteressen erläßt die SPD Lohnleitlinien. Wer so tut, als sei der Hauptstoß gegen die SPD zu richten und nicht gegen die Kapitalisten selbst, der stiftet Verwirrung unter den Arbeitern und schwächt den einheitlichen Kampf gegen die Kapitalisten.

Wenn die KPD/ML uns klarzumachen sucht, daß ihre Forderung: "15 % auf den Ecklohn für alle!" dasselbe ist, wie unsere Forderung: "120 DM MEHR FÜR ALLE!", so hat sie die politische Stoßrichtung unserer Forderung nicht verstanden. Die KPD/ML spricht in ihren Betriebszeitungen ständig von der "15 %-Forderung". Es kommt gerade darauf an, einen e i n h e i t l i c h e n Betrag für alle Arbeiter und Angestellten zur fordern, denn im Kampf dafür wird die Arbeiterklasse geeint.

Wenn aber die KPD/ML die "Absicherung der Effektivlöhne" fordert, dann vertieft sie damit nur die Spaltung unter den Arbeitern. Wir alle wissen doch, wieviele verschiedene Löhne innerhalb eines Betriebes gezahlt werden. Das ist ein hervorragendes Spaltungsmittel der Kapitalisten. Um die Spaltungsversuche der Kapitalisten nicht noch zu unterstützen und die Löhne dennoch nach unten abzusichern, fordert die KPD: 10 % VORWEGANHEBUNG, MINDESTENS 50 PFENNIGE, FÜR ALLE LOHNGRUPPEN!

Können wir mit der KPD/ML einen gemeinsamen Kampf in der Tarifrunde führen, die mit ihren zentralen Parolen Spaltung und Verwirrung unter der Arbeiterklasse stiftet? Ein Aktionsbündnis auf dieser Basis ist für uns ausgeschlossen, denn es dient nicht der Einheit der Arbeiterklasse im Kampf um höhere Löhne.

Schon das Vorgehen der KPD/ML zeigt deutlich, daß ihre Betonung der Einheit der Arbeiterklasse leeres Geschwätz ist. Denn die KPD/ML richtet sich mit ihrem offenen Brief nicht an alle Kollegen, sondern nur an die, die in einer politischen Organisation organisiert sind. Statt alle Kollegen für den Kampf in der Tarifrunde zu mobilisieren, will die KPD/ML diesem Kampf in erster Linie dadurch Stärke verleihen, daß sie einige "linke" Kräfte um sich sammelt.

Unsere Antwort auf dieses Bündnisangebot ist der entschlossene Kampf um die Einheit aller Kollegen in unserem Betrieb und der gesamten Arbeiterklasse. Im Kampf um die Durchsetzung der richtigen Forderungen werden wir die einheitliche und geschlossene Front aller Kollegen herstellen, nicht nur in der Tarifrunde, sondern langfristig im Kampf um die Durchsetzung unseres betrieblichen Kampfprogramms.